



Greece is back

Wenn alles wie geplant klappt, dann war das Timing einfach perfekt. Die Hilfgelder der EU-Partner fließen wie geplant. Vor Kurzem wurden weitere 8,5 Milliarden Euro aus dem 86-Milliarden-Euro-Rettungspaket bewilligt, die bald fließen sollten, damit jetzt große Rückzahlungen von Altkrediten durchgeführt werden können. Bis nächstes Jahr ist alles, was Athen noch auf dem Block hat, locker gegenfinanziert durch die EU. Dazu noch die Aussicht auf Krediterleichterungen im nächsten Jahr verbunden mit einer weiteren IWF-Unterstützung. Und als wäre das noch nicht genug des Guten, kam in den vergangenen Wochen noch eine sehr gelegene Anhebung der Kreditbonität durch Moody's und S&P dazu, den beiden Rating-Giganten aus den USA.

Gut getimt auch die Veröffentlichung des griechischen Wirtschaftsministerium, das am Montag Fortschritte bei der Sanierung der Staatsfinanzen bekannt gab: Die Zinslasten herausgerechnet, hat der griechische Staat im ersten Halbjahr 2017 einen Überschuss von gut 1,9 Milliarden Euro erzielt und damit deutlich mehr als die 431 Millionen Euro, die die Gläubiger als Ziel gesetzt hatten. Das war dann die Steilvorlage für die griechische Regierung. Und die hat sie zielstrebig genutzt. Denn am Dienstag dieser Woche konnte Griechenland erstmals seit drei Jahren wieder eine Staatsanleihe am Kapitalmarkt platzieren. Dazu beauftragte das Finanzministerium ein Konsortium aus sechs weltweit agierenden Banken – Deutsche Bank, BNP Paribas, Bank of America Merrill Lynch, Citigroup, Goldman Sachs und HSBC. Die holten Investoren aus aller Welt an Bord. Und die orderten so reichlich, dass die Rendite der fünfjährigen Anleihe sich auf 4,625 Prozent p. a. stellte.

Damit konnte die Regierung von Alexis Tsipras gleich zwei Achtungserfolge erzielen. Zum einen glückte die eigenständige Begebung einer Staatsanleihe und zum anderen lag die Rendite des Schuldpapiers einen Schnaps unter derjenigen, die sein konservativer Vorgänger Adonis Samaras 2014 bezahlen musste. Nur die Nachfrage blieb mit 6,5 Milliarden hinter den knapp 20 Milliarden von vor drei Jahren zurück. Auch damals wurden nur rund drei Milliarden emittiert. Den Inhabern des Papiers wird nun aus dem Emissionserlös ein Rückkauf angeboten; Griechenland zahlt dabei 102,6 Prozent des Nominalwertes in bar. Die Rendite des betroffenen Papiers – die im Frühjahr noch über zehn Prozent notiert hatte –

fiel nach der jüngsten Emissionsankündigung auf 3,42 Prozent und damit auf den tiefsten Stand seit seiner Emission im Jahr 2014. Damit bot die griechische Anleihe in diesem Jahr den renditehungrigen Anlegern rund um den Globus staatliche neun Prozent Wertzuwachs. Nun sind drei Milliarden Euro bei der Gesamtverschuldung Griechenlands nicht wirklich relevant. Die Regierung in Athen war gut beraten, die sicherlich vorhandene Nachfrage nicht bis auf's Letzte zu strapazieren. Denn vorerst darf man die Emission durchaus als Test verstehen.

Die Stunde der Wahrheit schlägt im August 2018. Dann endet das aktuelle Hilfsprogramm. Der Aktienmarkt hatte – wie so oft – die positive finanzielle Entwicklung in Griechenland bereits früh erahnt. Der Athener Aktienindex stieg seit Mitte März rund 25 Prozent an, woran die im Index stark vertretenen Bankaktien einen großen Anteil hatten. Bank of Greece und Alpha Bank etwa. Letztere hat nach einem 50-prozentigen Kursanstieg nun eine Marktkapitalisierung von 3,5 Milliarden Euro. Vor drei Jahren waren es noch mehr als 50 Milliarden.